sein, aber es sei zu erstreben, daß Norwegen hinsichtlich seiner Ausfuhrartikel nach Spanien (Holz und Klippfische) nicht schlechter als andere Länder in zollamtlicher Beziehung behandelt werde. Sodann wünscht die Commission, daß sobald wie möglich Handels- und Schifffahrtsverträge mit den großen südamerikanischen Republiken abgeschlossen werden. Schließlich betont die Commission, daß die gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse der beiden vereinigten Reiche zum Auslande die Nothwendigkeit, diesmal besondere Verhandlungen für Norwegen einzuleiten, ganz besonders begründen. Die entgegengesetzten Zollsysteme, welche jetzt die Basis der wirthschaftlichen Politik Schwedens und Norwegens bildeten, machten es unnöthig, ja sogar schädlich für die Interessen der vereinigten Reiche, wie bisher, gemeinsam wegen neuer Verträge zu verhandeln und solche abzuschließen. Die Annahme dieser Anträge seitens des Storthings ist unzweifelhaft, da auch die Rechte neue Handelsverträge unabhängig von Schweden wünscht, nachdem der schwedische Reichstag u. A. die Kündigung auch des Handelsvertrags mit Frankreich beschlossen hat.

* Es besteht nun wohl leider kein Zweifel mehr, daß demnächst die Schwester Kaiser Wilhelm's, die Frau Kronprinzessin von Griechenland, geborene Prinzessin Sophie von Preußen, dem evangelischen Bekenntniß absagen und zur griechischen Kirche übertreten wird. Eine ausgesprochene Neigung für die Gebräuche der griechischen Kirche konnte man bei der Frau Kronprinzessin bereits im November v. J. bemerken, als sie mit ihrem Gemahl in Berlin verweilte. Sie vermied so viel als möglich, dem evangelischen Gottesdienste beizuwohnen, besuchte dagegen an der Seite des Kronprinzen mit großer Regelmäßigkeit den griechischen Gottesdienst in der Capelle der russischen Botschaft und hielt sich dabei streng an das griechische Ceremoniell. Wenn die Zeitungen jetzt die Nachricht bringen, daß der Frau Kronprinzessin bei ihrem Uebertritt die „Taufe" erlassen werden soll, so ist daran zu erinnern, daß die griechische Kirche noch lange nach der Reformation von den Lutherischen und Reformirten eine zweite Taufe verlangte, da sie dieselben als von Rom abgefallene, als nicht vollgiltige Christen betrachtete. Von der römisch-katholischen Kirche hat sie seit jeher die Taufe anerkannt und auch auf die Firmung oder Salbung verzichtet, da sie ein beiden Kirchen gemeinsames Sacrament ist. In Rußland erkannte man mit der Zeit die evangelische Taufe als giltig an und verlangte infolge dessen bei einem Uebertritt nicht noch einmal eine Taufe. Strenger denken in diesem Puncte die Griechen selbst. Die dortige Kirche erkennt keineswegs jede nach evangelischem Ritus vollzogene Taufe als vollgiltig an. Für die Frau Kronprinzessin wird die Formalität des Uebertritts darin bestehen, daß bei ihr, nachdem sie einige entsprechende Fragen des Geistlichen beantwortet hat, das Sacrament der Firmung oder Salbung nachgeholt wird, daß sie dann beichtet und zuletzt das Abendmahl empfängt.

* Die luxemburgische Kammer nahm mit allen Stimmen gegen eine das Gesetz, betreffend das großherzogliche Vermögen, an.

* Das kürzlich veröffentlichte italienische Grünbuch enthüllt unter Anderem die eigenartige Thatsache, daß eine Frau in die zwischen Italien und Abessynien schwebende Meinungsverschiedenheit eingegriffen hat. Die letzte Entsendung des Grafen Antonelli nach Afrika hatte, wenn es auch dabei die Mareb-Grenze für die erythräische Colonie festzustellen galt, in erster Linie die Auslegung des zu Berühmtheit gelangten Artikels 17 des Vertrages von Utschalli zum Gegenstande. König Menelik behauptete, daß der italienische und der amharische Wortlaut des bezeichneten Artikels mit einander nicht in Einklang stehen. Er habe sich blos bereit erklärt, sich aus Freundschaft bei Unterhandlungen Aethiopiens mit europäischen Staaten der Vermittlung Italiens zu bedienen, eine Verpflichtung dieser Art habe er aber keineswegs übernommen. Auf die langen Unterhandlungen, welche Graf Antonelli mit Menelik über diesen Gegenstand führte, hat Königin Taitu bedeutenden Einfluß genommen. Sie hatte wiederholt eifrige Besprechungen mit dem Abgesandten Italiens und arbeitete sogar einen neuen Vertragsentwurf aus. Sie stand an der Spitze der Partei, welche den König Menelik von der Annahme des Artikels 17 nach dem italienischen Wortlaute abhielt und den Standpunct vertrat, daß der Artikel gemäß dem amharischen Texte zu gelten habe oder aus dem Vertrage überhaupt zu beseitigen sei. Nach vielen Bemühungen kam das Compromiß zu Stande, daß beide Texte in ihrer gegenwärtigen Fassung zu belassen seien und daß König Menelik sich das Recht vorbehält, nach Ablauf von fünf Jahren Abänderungen des Vertrages von Utschalli vorzuschlagen. Damit schien die Streitfrage erledigt, und Graf Antonelli unterzeichnete eine amharisch geschriebene Vereinbarung dieses Sinnes. Als er aber Tags darauf die Uebersetzung dieses Schriftstückes ins Italienische vornahm, entdeckte er zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß das neue Uebereinkommen, statt festzustellen, daß beide Fassungen des mehrgedachten Artikels in Kraft bleiben, diesen Artikel einfach als annullirt erklärt. Entrüstet zerriß Graf Antonelli die ihm übergebene Copie des Uebereinkommens und verließ mit den anderen Vertretern Italiens ohne jeden weiteren Verständigungsversuch den Hof Menelik's.

* Die irischen Pächter kommen nach und nach zu der Einsicht, daß es in ihrem Interesse liegt, wenn sie ihre alte Taktik, die Nichtbezahlung des Pachtzinses, aufgeben und sich in Güte mit ihren Gutsherren zu einigen suchen. Nachdem kürzlich die Pächter auf den Glensharrold'schen Gütern in der Grafschaft Limerick, welche seit 1887 die Zahlung des Pachtzinses verweigert hatten, ein billiges Uebereinkommen mit ihrem Gutsherren abgeschlossen, haben jetzt auch die Pächter auf den Gütern des Oberst Tottenham in der Grafschaft Wexford ihren seit 1886 beobachteten „Feldzugsplan" aufgegeben und ein gütliches Abkommen erzielt. In diesem Falle muß allerdings bemerkt werden, daß Oberst Tottenham schließlich die Geduld ausgegangen war und er im Begriff stand, seine Pächter exmittiren zu lassen. Es verlautet, daß auch die Pächter in der Grafschaft Tipperary ihre bisherige Haltung aufgeben und sich zur Bezahlung ihres Pachtzinses erklären wollen. Das Erstaunlichste hierbei ist, daß die nationalistische Presse den sich vollziehenden Umschwung der Sachlage ohne ein Wort des Vorwurfes für die Pächter und ohne jeden Protest zur Kenntniß ihrer Leser bringt.

* Der chilenische Correspondent der „Times" meldet unterm 19. d. M. aus Valparaiso, die Kreuzer „Imperial", „Lynch" und „Condell" seien mit Torpedofängern in nördlicher Richtung ausgelaufen, um das Geschwader der Congreßpartei anzugreifen; er befände sich an Bord des „Imperial". Die 2400 Mann starke Division des Obersten Camus habe durch Ueberschreitung der Cordilleren in das argentinische Gebiet vom Norden hinein ihre Vereinigung mit dem südlichen Armeecorps des Regierungsheeres bewirkt.

* Gerüchtweise verlautet, das den Aufständischen in Chile gehörige Schiff „Blanco Encalada" sei durch einen Torpedo in den Grund gebohrt worden.

## Colonialpolitisches.

* London, 21. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Capetown vom 21. d. gemeldet wird, herrscht im Caplande gegenüber dem Vorfalle von Beira eine erregte Stimmung. Das Journal „Argus" versichert auf Grund authentischer Nachrichten, daß die Regierung sich in dieser Angelegenheit darauf beschränken werde, in Lissabon Vorstellungen zu erheben. Es ist eine Volksversammlung einberufen worden, um gegen die Unthätigkeit der Regierung angesichts der Verletzung des Modus vivendi und der Beschimpfung der englischen Flagge Protest zu erheben.

## Freie akademische Vereinigung für Innere Mission.

** Die „Freie akademische Vereinigung für Innere Mission" versendet soeben ihren neunten Semesterbericht, der über die Thätigkeit des Vereins im letztverflossenen Wintersemester Auskunft giebt. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß die Vereinigung in dem genannten Zeitraum 109 Mitglieder zählte, 27 mehr als im vorangegangenen Halbjahr. Davon gehörten 88 Mitglieder der theologischen Facultät an, 8 der juristischen, 7 der medicinischen und 6 der philosophischen.

An den sechs stattgefundenen Vereinsabenden schloß sich, wie üblich, dem jedesmaligen Vortrage ein zwangloses Zusammensein an. Es wurden Vorträge gehalten vom Superintendent Schelle aus Oelsnitz: „Diakonie und Seelsorge im Kriege", Pastor Böttcher aus Hochweitzschen: „Die Pflegeranstalten in Hochweitzschen", Oberkirchenrath Lotze aus Gera: „Pfarrer Löhe und die innere Mission", Professor D. Hauck: „Der Communismus im christlichen Gewande", Oberpfarrer Dr. Martius aus Dommitzsch: „Der gegenwärtige Stand der Trunksuchtsfrage in Deutschland", Hofprediger a. D. Stöcker aus Berlin: „Innere Mission und sociale Frage". Der Bericht spricht über den außerordentlich zahlreichen Besuch des letzteren Vortrages seine Freude aus, während er darauf hinweist, daß die sonstigen Vortragsabende nicht so zahlreich besucht waren, wie früher.

Allen Herren, die in so entgegenkommender Weise auch in der Berichtszeit durch Vorträge die Bestrebungen der Vereinigung gefördert haben, wird wärmer Dank gezollt, ebenso Herrn Director Pastor Zinßer, der dem Verein mit Rath und That stets zur Seite gestanden hat.

Gleichwie in den vorhergegangenen Semestern, so wurden auch in diesem verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten von der Vereinigung besichtigt, und zwar die Herberge zur Heimath und eine Kleinkinderbewahranstalt, sowie das Lehrlings-Daheim. Herr Pastor Zinßer übernahm die Führung und gab vor der jedesmaligen Besichtigung einen kurzen Ueberblick über Entstehung, Zweck und Einrichtung der betreffenden Anstalt. Beklagt wird, daß die Betheiligung an diesen so hochwichtigen und lehrreichen Besichtigungen in diesem Semester nur eine schwache war.

Mit vielem Danke wird über die Weihnachtsbescherungen der Vereinigung berichtet. Obgleich nicht in so großem Umfange wie im vorigen Jahr für die Bescherungen der Vereinigung gesammelt worden war, so konnte durch dieselbe doch auch in diesem Jahre wieder in 20 Familien Weihnachtsfreude und Weihnachtsjubel hineingetragen werden. Es hatten sich 18 Gruppen von je 2 oder 3 Mitgliedern der Vereinigung gebildet, die dann in den Tagen vor Weihnachten den ihnen zugewiesenen armen Familien bescherten, in deren Wohnungen ein Weihnachtsbäumchen anzündeten, eine kleine Andacht hielten und ihre Gaben austheilten, viel Freude damit bereitend und fast noch mehr Freude und Segen für sich selbst mit hinwegnehmend. Allen Denen, die auch in diesem Jahre wieder mit Geld, Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln den Verein unterstützten, entbietet der Bericht herzlichen Dank.

Wie im vorigen Semester, so betheiligten sich auch im letzten viele Mitglieder der Vereinigung an den verschiedentlich in der Stadt gehaltenen Kindergottesdiensten.

In der von Herrn Pastor Zinßer herausgegebenen „Bibliothek für innere Mission" sind in diesem Wintersemester die Hefte 4 und 5 neu erschienen, die Hefte 6 und 7 sind in Vorbereitung.

Auch dieses Mal wird wieder über eine neue Einrichtung berichtet, die dem Director der Innern Mission zu verdanken ist. Derselbe hat nämlich jetzt neben der im Vereinshause bestehenden Bibliothek für Innere Mission dort auch eine Bibliothek für wissenschaftliche und praktische Theologie eingerichtet. Die Benutzung beider Bibliotheken steht den Mitgliedern der Vereinigung unentgeltlich frei. Ein Katalog der vorhandenen Werke wird in diesem Sommersemester herausgegeben.

Die Cassenverhältnisse weisen bei 1630,90 ℳ Einnahmen insgesammt 1130,78 ℳ Ausgaben auf, so daß ein Bestand von 500,12 ℳ verbleibt. Unter den Einnahmen sind 234,80 ℳ aus Beiträgen und Sammlungen und 1390 ℳ als Ertrag des Vereinsabends, an welchem Hofprediger Stöcker sprach, verzeichnet; unter den Ausgaben figurirt ein an den Verein für Innere Mission gezahlter Beitrag in Höhe von 700 ℳ.

Die Neuwahlen des Vorstandes für das Sommersemester ergaben folgendes Resultat: stud. theol. Neumeister, Vorsitzender; stud. theol. Moritz Weidauer, Schriftwart; stud. theol. Heinrich von der Trenck, Cassenwart. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß auch ferner die Bestrebungen des Vereins, die darin gipfeln, auch die Studenten mit den Einrichtungen und Zielen der Innern Mission bekannt zu machen, gefördert werden möchten.

## Vermischtes.

—rb— Die Zahl der durch die deutschen Postanstalten zu beziehenden Zeitungen hat die Zahl 10 000 erreicht. Eine hochansehnliche Zahl, welche außerdem ein riesiges und schnelles Anwachsen der Zeitungen darstellt, denn vor 30 Jahren enthielt die Post-Zeitungspreisliste nur 2541, zehn Jahre später schon 4693 und nach weiteren zehn Jahren bereits 7596 Zeitungen und Zeitschriften. Von den in Deutschland erscheinenden Blättern entfallen auf Berlin 597 und auf Leipzig 306. Hinter diesen Zahlen bleiben die übrigen deutschen Städte weit zurück, denn in München erscheinen 135, in Hamburg 115, in Stuttgart 112, in Dresden 112, in Frankfurt a. M. 60, in Breslau 55, in Hannover 53 und in weiteren 24 Städten je 20 bis 40 Zeitungen. Auf die deutschen Blätter kommen gegen ⅔ der Gesammtzahl, nämlich 6206 in deutscher Sprache und 137 in fremden Sprachen. Von den letzteren erscheinen 45 in polnischer, 22 in französischer, 9 in französischer und deutscher, 18 in dänischer, 11 in englischer, 7 in wendischer, 6 in lithauischer, 4 in deutscher und polnischer, 3 in spanischer, 2 italienischer, 2 in holländischer, 3 in Volapük und je 1 Stück in griechischer, czechischer, russischer und hebräischer Sprache. In deutscher Sprache erscheinen im Auslande 248 in der Schweiz, 450 in Oesterreich-Ungarn, 93 in den Vereinigten Staaten von Amerika (davon allein 23 in New-York), 22 in Rußland, 18 in Luxemburg, 4 in Belgien, 3 in den Niederlanden, 2 in England und je 1 Stück in Paris, Bukarest, Turin, Capstadt, Konstantinopel, Shanghai und Los Angelos in Californien. Zeitungen in englischer Sprache können wir nach der Preisliste beziehen 683 aus Großbritannien (allein aus London 556), aus den Vereinigten Staaten von Amerika 230; außerdem aus Bombay, Sydney, Shanghai, Hongkong, Calcutta, Yokohama, Alexandrien, Singapore, Panama, Buenos-Ayres, Natal, China (Tientsin), Melbourne, Konstantinopel, Rio de Janeiro, Karachi, Madras ꝛc. In französischer Sprache kommen 555 Stück aus Frankreich, davon 455 aus Paris, 102 aus Belgien, 75 aus der Schweiz und einzelne Zeitungen in London, Amsterdam, Lissabon, Neapel, Kairo, Bukarest, Petersburg, Rom, Athen, Tanger, Smyrna ꝛc. Weiter erscheinen in dänischer Sprache 187 (aus Dänemark 185), in holländischer Sprache 163, in italienischer Sprache 162 (48 aus Rom, 35 aus Mailand), in schwedischer Sprache 140 (Stockholm 32), in norwegischer Sprache 70 (Christiania 24), in polnischer Sprache 53 (davon aus Rußland 30 und aus Oesterreich-Ungarn 22), in russischer Sprache 59, in spanischer 48 (Madrid 35), in ungarischer 26 (Pest 20), in czechischer 16, in rumänischer 13 (Bukarest 11), portugiesischer 9, in griechischer 9, in hebräischer 2 (Warschau und Pest), in türkischer 2, in bulgarischer 2, in persischer 1 (Konstantinopel), in lateinischer 1 u. s. w. Die deutschen Zeitungen sind viel billiger wie die meisten ausländischen. Von den ersteren kosten nur 16 Stück im Einkauf 30—60 ℳ und nur 2 Stück 80—120 ℳ jährlich, während von den letzteren 144 Stück 30—60 ℳ, 10 Stück 60—90 ℳ, 10 Stück 90—150 ℳ und weitere 4 Stück sogar 162—391 ℳ kosten.

— Eine merkwürdige Erklärung. In der „Agramer Zeitung" veröffentlicht Graf Janko Bojkffy de Bojkovic folgende Erklärung: „Nachdem ich von verschiedenen Seiten gehört habe, daß mir der Vorwurf gemacht wird, daß ich als Chef einer der ältesten kroatischen Adelsfamilien meine Kinder im Auslande erziehen lasse, bin ich gezwungen, zu erklären, daß mein Schwiegervater Fürst Karl Fugger-Babenhausen, k. und k. Oberst, geheimer Rath und Kämmerer, mir meine Kinder ohne mein Wissen aus Klagenfurt entführt hat, und daß er dieselben gegen meinen und ihren Willen, gegen jedes Recht und Gesetz, seit vier Jahren in Bayern gefangen hält. Ich habe alle gesetzlichen Wege eingeschlagen, um in den Besitz meiner armen Kinder zu kommen, doch leistet Fürst Fugger weder meiner, noch der Aufforderung des hohen Gerichtshofes als Obervormundschafts-Behörde Folge. Wie die Handlungsweise des Fürsten Fugger mit den Bestimmungen der §§. 93 und 96 St.-G. zu vereinbaren ist, das überlasse ich dem Urtheile meiner lieben Freunde und verehrten Bekannten.

Graf Janko Bojkffy."

— Aus Paris wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Seit mehreren Jahren ist die Frage der Volksmehrung stets an der Tagesordnung. Es vergeht keine Woche, ohne daß eine gelehrte oder ungelehrte Gesellschaft sie bespricht oder eine darauf bezügliche Schrift zu beurtheilen hat. In der Presse jagen sich förmlich die Vorschläge und Pläne, durch welche eine stärkere natürliche Mehrung der Einwohnerschaft Frankreichs bewirkt werden soll. Außer dem den Söhnen der Ausländer auferlegten Wehrzwang ist indessen noch nichts Wesentliches bei all diesen Bestrebungen herausgekommen. Am meisten wird dabei erörtert, wie der großen Kindersterblichkeit, dem erschreckend zunehmenden Kindermord und der Kinderaussetzung zu begegnen sei. Es wird daher ungemein viel über Fürsorge für Säuglinge und kleine Kinder geredet. Die sichtbare Frucht dieser Bestrebungen waren Säuglings-Ausstellungen, welche seit neun Jahren in den verschiedenen Pariser Mairien stattfanden und, Dank der Mitwirkung der Presse, wachsenden Beifall und Theilnahme fanden. Aber auch die Enttäuschungen blieben nicht aus, besonders bei den Müttern, welche für ihre Säuglinge goldene und silberne Denkmünzen erhalten hatten, die jedoch regelmäßig aus Kupfer bestanden. Deshalb traten eine Anzahl vornehmer Damen, die sich als Beschützerinnen dieser Ausstellungen hatten anwerben lassen, von ihren Ehrenstellen zurück. Mehrere Maires verweigerten die unentgeltliche Hergabe der Räume ihrer Mairien zu diesen Ausstellungen; derjenige des fünften Bezirks gewährte sie nur unter der Bedingung, daß die Ausstellerinnen nichts zu zahlen hätten. Trotzdem mußten dieselben zahlen, worauf eine kleine Empörung stattfand und die Mütter nach der Rue Cardinal Lemoine, wo die Leitung des Ausstellungsvereins ihren Sitz hat, zogen, um ihr Geld wieder zu erhalten. Es stellte sich nun heraus, daß alle Säuglings-Ausstellungen das Werk eines gewissen Grippa de Winter seien, welcher sich mittelst derselben 20 000 Fr. Einkommen verschaffte. Für jeden Säugling mußten 3 Fr. eingezahlt werden und weitere 7 Fr. für die Denkmünze, 1,50 Fr. für Umhüllen u. s. w. Da von 3000 ausgestellten Säuglingen 1889 über 2000, wo nicht alle Medaillen erhielten, kam eine recht nette Summe zusammen, von der Grippa zwei Drittel als Reingewinn einstreichen konnte. Außerdem verkaufte er noch, besonders auch den Beschützerinnen seines Unternehmens, ein von ihm erfundenes Oel gegen Brustentzündungen. Für ihn ist die Mehrung der Bevölkerung zu einer guten Einnahmenehrung geworden. Er beantragte überdies bei dem Ministerium, seinem Schwindelunternehmen die Rechte einer juristischen Person zu verleihen, und beim Gemeinderath beantragte er einen Zuschuß aus der Stadtcasse. Auf seiner Karte nennt sich Grippa de Winter: „Schriftsteller, Professor der Hygieine, Mitglied des Vereins dramatischer Verfasser und Tonsetzer; Gründer der ersten Ausstellung für Kinderhygieine 1887 zu Paris; unabhängiger, demokratisch-socialistischer Bewerber bei der Wahl im 13. Bezirk; letzter Nachkomme des einzigen Generals der französischen Republik, welcher als 1780er Freiwilliger vor Hoche und Marceau der Ehre des Pantheons (1812) theilhaftig geworden." Wie das klingt! Adolphe Grippa de Winter ist nur ein Beispiel unter vielen. Es giebt in Paris noch Hunderte von Vereinen, welche viel von sich reden machen, von der allzeit gefälligen Presse ob ihrer vortrefflichen, großartigen Wirksamkeit in den Wolken erhoben werden, im Grunde aber nur den einen Zweck haben: ihren Gründern und Leitern ein anständiges Einkommen zu verschaffen. Der Gründer und Leiter ist gewöhnlich nur zweiter Vorsitzender, meist aber blos Schriftwart und Schatzmeister, während er dafür sorgt, den stets zahlreichen Vorstand aus glänzenden Namen zu bilden und ihm noch eine hübsche Zahl Ehrenmitglieder zuzugesellen, die alle namhafte Beiträge leisten. Die Vereinsmacherei nährt ihren Mann in Paris.

— Aus Czernowitz wird berichtet: Ein vermuthlich aus Bessarabien über Rarancze bis Rohozna (einem Vororte von Czernowitz) gelaufener wüthender Wolf hat im Laufe des Dienstag Morgens, wie bisher festgestellt, zweiunddreißig Personen mehr oder minder schwer verletzt, bis es endlich einem Bauer gelang, das wüthende Thier mit Keulenschlägen niederzumachen. Eine Commission ließ die Obduction des Thieres vornehmen, wodurch die Wuthkrankheit festgestellt wurde. Die Wunden der Gebissenen wurden mittelst des Paquelin'schen Apparates ausgebrannt und die Ueberführung der Kranken nach den Anstalten Pasteur's beschlossen. Welches Unheil sonst auf dem Wege bis Rohozna von dem Thiere angerichtet wurde, ist noch unbekannt. — Ein uns Abends aus Czernowitz zugekommenes Telegramm meldet: Die heute von dem wüthenden Wolfe gebissenen achtundzwanzig Personen aus Sadagora wurden zu Wagen hieher gebracht. Heute wurden siebzehn auf Kosten des Landesausschusses ungesäumt nach Bukarest in die dortige Heilanstalt geschickt, wo sie nach der Pasteur'schen Methode behandelt werden. Eine weniger verletzte Person wurde im hiesigen allgemeinen Krankenhause zurückbehalten. Zwei verletzte Dragoner wurden dem Militairspital übergeben. Die Regierungs- und Sicherheitsorgane sind in vollster Thätigkeit, um sonstige von dem Wolfe gebissene Menschen und Thiere zu ermitteln. Ob des großen Unglückes herrscht allseitige Erregung und Bestürzung.

— Rauchloses Feuerungsmaterial. In Gegenwart des Prinzen von Wales, der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe von Preußen, sowie der Herren von der deutschen Botschaft wurde dieser Tage in London auf dem Grundstücke der Firma Brewis Brothers ein Versuch mit einem neuen rauchlosen Feuerungsmaterial gemacht, welches von einem Deutschen Namens Koopmann erfunden worden ist. Derselbe begrüßte die anwesenden Fürstlichkeiten und überreichte der Kaiserin Friedrich einen Blumenstrauß mit Schleife in den deutschen Farben. Er führte die Herrschaften in die Mitte des Fabrikhofes und ließ das in der Form von Briquets gebildete Material anzünden. Aus dem Schornstein drang nicht der geringste Rauch. Die Herrschaften sprachen ihre Anerkennung aus und ließen sich von Herrn Koopmann einen Vortrag über das Feuerungsmaterial erstatten. Dasselbe besteht aus Kohlenstaub und ist mit einigen mineralischen Substanzen, und zwar 7—10 Procent, verbunden. Die eigentliche Zusammensetzung beruht auf streng wissenschaftlicher Grundlage und ist das Geheimniß des Erfinders. Die mineralischen Substanzen enthalten einen hohen Grad von Superoxydgehalt und Kohlensäure. Beim Brennproceß wird die Kohlensäure frei, mischt sich mit der Kohlensäure der Kohle und giebt eine erhöhte Heizkraft; der eine Theil der Ingredienzen hat die Wirkung, daß die ihm entzogenen Gase den Rauch verzehren und den Schwefel in der Kohle binden, so daß für die Gesundheit keine Nachtheile mehr entstehen, weil diese schädliche Ausdünstung aufhört; dann werden Roste und Eisentheile im Feuerraum nicht mehr durch den Schwefel zerstört. Außerdem hat der Zusatz dieser mineralischen Bestandtheile den Vortheil, daß durch die Mischung derselben mit der Kohle diese nicht mehr backen kann, sich demzufolge nicht mehr auf den Rost legt und keine Schlacke bildet. Wenn auch von den mineralischen Zusätzen ungefähr die Hälfte als unverbrennbar in die Asche fällt, so wird letztere doch nicht vermehrt; denn indem die Kohle durch diese Zusatzingredienzen durchsetzt ist, trennt sie die Kohlenkörperchen, welche dem Brennproceß unterliegen, also keine Schlacke und Rückstände bilden können. Wenn auch aus der Kohle ein Theil Heizkraft erforderlich ist, um die Kohlensäure aus dem Mineral in Kraft treten zu lassen, somit einen Theil der Kohlenheizkraft absorbirt, so ist diese nicht in Betracht zu ziehen, da durch das Aufhören des Rauches diese Heizkraft in doppeltem und dreifachem Maße gewonnen wird. — Bei dem Brennversuche stellte es sich unzweifelhaft heraus, daß alles Rauchen und alle schädlichen Dämpfe bei diesem Feuerungsmaterial vermieden werden.

× Auf den Höhen Serawschans hat ein Sarte bei dem Aul Sfabok kolossale Lager von Lapis-Lazuli entdeckt. Dem Gouverneur von Samarkand ist aus diesem Lager ein Monolith der genannten Steinart gebracht worden, der gegen ein Pud, vierzig russische Pfund, wiegt.


Der Gesammt-Auflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospect bei betr. Dr. J. Albert's Siphonia-Pflaster, worauf wir die geehrten Leser unseres Blattes besonders aufmerksam machen.

**Patent-Bureau Sack,**
**Brühl 2 (Tuchhalle).**
Besteht seit 1878. — Besorgung u. Verwerthung v. Patent-, Marken- u. Musterschutz aller Länder. — Fernspr.: A. II, 621.

**Patentbureau** Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

**A. H. Nitzsche, Graveur, Barfussg. 4, II.**

**Diaphanie- u. Abziehbilder,** C. Hesse, Schonleinstraße [illegible].

**Das ewige Feuer,**
A. Beulshausen's Patent-Ofen ꝛc. mit Grudefeuerung.
Plagwitz, Albertstraße 45.
Leipzig, Augustusplatz, J. Reihe, L. Weiser, u. Münzgasse 9.

**Lichtpaus-Anstalt** Vögele & Schnitzler, Schonleinstraße 25.
Lichtpauspapiere, Nivellir-Instrumente ꝛc.

**Haus-Abputz** fertigt L. Faulwetter, Eisenbahnstraße 21. Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft. Teleph. Nr. 1.

Die ausschliesslich aus den **Natron-Lithion-Salzen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** hergestellten **Pastillen** lässt man am besten im Munde zergehen oder löst 2—3 Stück in einer Tasse heisser Milch auf. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien etc.

**Die beste Seife der Welt!**
**DOERINGS SEIFE**
muss man kaufen, wenn man infectiöse Entzündungen, die durch gerissene Haut, aufgesprungene Hände entstehen können, vermeiden will. Doerings Seife ist so mild, dass sie selbst
**die zarteste Haut nicht angreift.**
Ihrer Billigkeit wegen geeignet wie keine andere für Jedermann, selbst für die arbeitende und dienende Classe. Zu haben in Parfümerien, Droguerien und Colonialwaaren-Handlungen.

**Israelitische Religionsgemeinde.**
**Gottesdienst am Pessach-Feste.**
Donnerstag, den 23. April, 8½ Uhr Morgens,
Predigt 9½ Uhr,
Abendgottesdienst 7 Uhr.
Freitag, den 24. April, 8½ Uhr Morgens,
Abendgottesdienst 7 Uhr.
Sonnabend, den 25. April, 8½ Uhr Morgens.


## Tageskalender.

### Telephon-Anschluß:

| | |
|---|---|
| Expedition des Leipziger Tageblattes | Nr. 222. |
| Redaction des Leipziger Tageblattes | " 153. |
| Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) | " 1172. |

Außer unseren am Kopfe des Blattes genannten Filialen sind zur Annahme von Inseraten für das Leipziger Tageblatt berechtigt:

in Leipzig:
- G. L. Daube & Co., Ritterstr. 14, II.,
- Haasenstein & Vogler, Grimmaische Str. 21, I.,
- Invalidendank, Grimm. Str. 19, Eing. Nicolaistr.,
- Rudolf Mosse, Grimmaische Str. 20, I.,
- Robert Brannes, Barfußgäßchen 4,
- Eugen Fort, Nicolaistraße 22,
- Bernhard Freyer, Petersstraße 27,
- Paul Schreiber, Markthallenstraße 9,
- „Globus" (Oskar Prokopetz), Johannesgasse 30,
- Herm. Dittrich, Weststraße 32,
- G. Janke, Berliner und Nordstr.-Ecke,
- Jul. Schultze, Elsterstraße 23,
- Volkmar Küster, Zeitzer Str. 35.

in Leipzig-Reudnitz: O. Schmidt, Kohlgartenstr. 40, part; Cl. Thielecke, Täubchenweg 63,
in Leipzig-Anger: C. O. Oehler, Bernhardstraße 37,
in Leipzig-Neustadt, Heber's Annonc.-Exp., Eisenbahnstr. 3,
in Leipzig-Gohlis: Theodor Fritzsche, Wilhelmstraße 5,
in Leipzig-Lindenau: Erwin Morgenstern, Ecke Ost- und Lützenstraße,
in Leipzig-Plagwitz: M. Grützmann, Zschochersche Str. 7a.

### Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

| | |
|---|---|
| Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz. | Postamt Leipzig-Gohlis (Hauptstraße). |
| Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz. | " Leipzig-Kleinzschocher (Rudolfstraße). |
| Postamt 2 am Dresdner Bahnhofe. | " Leipzig-Lindenau (Poststraße). |
| Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe. | |
| Postamt 4 (Mühlgasse 10). | " Leipzig-Neuschönefeld (Eisenbahnstraße). |
| Postamt 5 (Neumarkt 16). | |
| Postamt 6 (Weststraße 19). | " Leipzig-Plagwitz (Markt). |
| Postamt 7 (Neustädt. Steinweg 38). | |
| Postamt 8 am Eilenb. Bahnhof. | Postamt Leipzig-Reudnitz (Senefelder Straße). |
| Postamt 9 (Neue Börse). | |
| Postamt 10 (Hospitalstraße 4, 6, 8). | Postamt Leipzig-Thonberg (Reitzenhainer Straße). |
| Postamt 11 (Dufourstraße 12/14). | |
| Postamt Leipzig-Connewitz (Wilhelmstraße). | " Leipzig-Volkmarsdorf (Markt). |
| Postamt Leipzig-Eutritzsch (Markt). | |

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11 und die übrigen Postämter sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamt 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien, sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Leipzig — Hauptpostgebäude am Augustusplatz — bei dem Kaiserlichen Postamt 9 — Neue Börse — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Neuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Feiertags 10—12 Uhr Vormittags) und der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Haupt-Meldeamt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich). Bezirks-Commando I, links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II, rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Büchnerplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 505 (II).

Patent-, Marken- u. Musterschutz-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle) I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. II, 621.